

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 7 (1934-1935)

**Heft:** 6

**Rubrik:** Schweizerische Umschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bezahlt abends unsere Rechnung für's Schlafen auf Matratzen. Andern Tags um 4 Uhr brachen wir auf und stiegen ein schmales Weglein hinunter auf die Staatsstraße, und als es zu dämmern begann, schritt die kleine Gesellschaft schon rüstig durch das Städtchen Altdorf.

Begeistert sprachen unsere Knaben beim Anblick des wilden Schächens vom Tode Tells, und unser Sommerli meinte, es sei eigentlich doch schade gewesen, daß Tell zuletzt noch habe sterben müssen, worauf der kleine Noldi den Refrain aus dem Totentanz für sich zu singen begann: „Gestorben, gestorben, gestorben muß sein, hm, hm, hm, hm.“ — So bewegte sich denn der muntere Zug langsam aufwärts, dem Gotthard zu. Die Gotthardbahn nahm nun begreiflicherweise die Aufmerksamkeit aller in Anspruch. Die Buben verfolgten mit großem Interesse die Kehrtunnels, konnten sich kaum losreißen von dem sonderbaren Schauspiel, und einem besonders hellen Kopf kam es sogar in den Sinn, sie zu vergleichen mit der Achtbahn am Jahrmarkt, dort sei es auch so lustig zum Fahren. Von Müdigkeit wußte zur Zeit niemand etwas, und als wir unvermerkt gegen Göschenen kamen, meinten alle, jetzt werde es eigentlich erst recht schön. In Göschenen war bald wieder ein Strohlager gefunden, Würste eingekauft, und außerhalb Göschenen brodelte eine Suppe. Während nachher die faule Friedi mit dem Pfannenputzen beschäftigt war, suchten andere ihren Dessert in den Heidelbeeren. Gut, daß Friedi zum Putzen noch eine Hilfe erhielt, sonst stünde sie wohl heute noch in Göschenen.

Am Abend kam von Regensberg eine Trauerbotschaft: Wir mußten unser Hanneli heimschicken, da unerwartet ihr Vater gestorben war. So stand denn das arme Kind andern Morgens in aller Frühe am Bahnhof — ein jäher trauriger Abbruch seiner Reise! Und unsere Regensberger-Kolonnen bewegte sich nun wieder abwärts, Altdorf zu. Diese Nacht hatte sie das Glück, wieder einmal in Betten schlafen zu können, dank der Freundlichkeit des Herrn Kreiskommandanten in Altdorf, der uns gratis den Schlafsaal des Zeughauses zur Verfügung stellte. Solches Entgegenkommen weiß man auf Schulreisen wohl zu schätzen. — Nun war schon der sechste Tag angebrochen, und als ich am Morgen fragte, ob wir auf dem nächsten Wege wieder heimgehen oder noch ins Glarnerland wandern wollten, da scholl ein mächtiger Chor mir entgegen: „Ins Glarnerland!“ Also machte man sich bereit für den langen Marsch über den Klausen, freute sich an der riesigen Bergwelt, an den hohen Felsen, Wasserfällen, Alpen, dem ewigen Schnee und Eis. Da gab es Stoff zum Erzählen. Es kamen die Frager. Genau verlangten sie die Höhenangabe des

Passes, verglichen sie mit andern Höhen, mutmaßten, wieviel Meter sie wieder gestiegen, schätzten die Höhe des Wasserfalles, staunten und nahmen auf von der reichen Fülle des Neuen. Von Linthal ging's mit dem Zug bis Glarus. — Andern Tages winkten wir unseren Bergen das letzte Lebewohl zu. In Wädenswil durften wir bei einem lieben Anstaltsfreunde Einkehr halten. Bezahlen durften wir für Abend- und Morgenessen und Übernachten gar nichts, denn dieser Freund sagte mir, daß Christ sein, dienen heiße, und daß es ihm selber Freude gemacht hätte, uns zu beglücken!

Der *neunte Tag* brachte uns dann endlich wieder nach einem schönen Marsch in unser liebes, trautes Regensberg, wo die muntere Schar begeistert empfangen wurde. So sehr man sich des Nachts an Stroh und Heu gewöhnt hatte, so freute sich das Zigeuner-Völklein doch wieder, heute in warmen Federbetten ausruhen zu können.

Was profitierten wir von dieser Reise?

*Erzieherisches :*

1. Man kam einmal ganz mit dem Leben in Verbindung;
2. Jedes hatte sich zu einer außergewöhnlichen körperlichen Leistung aufgerafft;
3. Reger Straßenverkehr lehrte die Schar Ordnung und Disziplin halten.
4. Man lernte „überwinden“. Man lernte auch „warten“. Man lernte einander helfen usw.

*Unterrichtliches :*

1. Das Wissen wurde auf diese Weise auf die lebendigste und eindrucklichste Art bereichert.
2. Die Kinder lernten beobachten, anschauen, hören.
3. Ihr vieles Fragen bewies, daß Interesse an Neuem geweckt worden war. (N. B. Ein Knabe aus dem Loohof brachte mir nach der Reise immer wieder gefundene Zeitungsnotizen und Bilder, die aus den durchwanderten Gegenden berichteten. Ein anderer mißt eifrig Kilometer ab auf der Landkarte usw.).
4. Die Kenntnisse in Geographie, Geschichte, Botanik, Rechnen, Sachunterricht wurden um ein Bedeutendes vermehrt.
5. Wir hatten neue Stoffgebiete für den Winter im Aufsatz usw., viele Scherenschnitt-, Zeichnungs- und Reliefmotive.

*Hygienisches :*

Die Kinder erfreuten sich auf der ganzen Reise eines besonderen Appetites, kamen gesund und gebräunt zurück.

Fortsetzung des allgemeinen Teiles. Redaktion: Dr. W. Schohaus

## Schweizerische Umschau

Schweizer Sektion des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung. Jahrestagung in Zürich am 3. und 4. November 1934.

Programm. Samstag, 3. November, 12.45 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel „Stadthof“.

- 14.00 Uhr: Fahrt mit Autos zum Kindergartenhaus Wiedikon und zum Schulhaus „Waidhalde“. (Schülerausstellung.)
- ca. 16.30 „ „ „Das Bewegungsprinzip“. Unterrichtsbeispiele von Frau Erika Bebié-Wintsch. (Ebenda.)
- ca. 17.00 „ „ „Vom Schulgesang zur Schulmusik.“ Schülervorführung von Frieda Ehrismann, Rudolf Schoch und Hans Leuthold. (Ebenda.)
- 19.00 „ „ Gemeinsames, vom Schulamt der Stadt Zürich den Sektionsmitgliedern offeriertes Nachtessen im Hotel „Sonnenberg“, Aurorastraße 98, Zürich 7.
- 20.00 „ „ Beginn der Sitzung. (Ebenda.)
- a) Geschäftliches.
  - b) Tagungsthema: *Lehrerfortbildung*.
    1. Votum: Herr Prof. Pierre Bovet, Genf.

2. Votum: Herr Stadtrat Jean Briner, Zürich.
3. Votum: Herr Werner Schmid, Zürich.

c) Diskussionen.

Sonntag, 4. November: 8 bis 9 Uhr: Gelegenheit zur Besichtigung des Gewerbeschulhauses, Zürich 5.

- 9.00 Uhr: Sammlung aller Teilnehmer im Vortragsaal des Kunstgewerbemuseums (Gewerbeschulhaus). Fortsetzung der Verhandlungen.
- a) Diskussion über das Thema „Lehrer-Fortbildung“ mit abschließendem Votum von Seminardirektor Schohaus.
  - b) Bericht von Herrn Prof. Pierre Bovet über seine Eindrücke an der Konferenz des Weltbundes in Südafrika im Juni dieses Jahres.
- 12.30 „ „ Mittagessen im Restaurant „Stroh Hof“, Augustiner-gasse 3 in Zürich I.
- ab 14.00 „ „ Gelegenheit zum Besuch verschied. Ausstellungen.
- 17.00 „ „ Letztes Treffen im Bahnhof-Restaurant II. Kl. I. Stock.

Alle Erzieher, die sich für die Ziele der Liga interessieren, sind herzlich willkommen!

Anmeldungen bis zum 15. Oktober an den Unterzeichneten.  
*Kreuzlingen*, anfangs September 1934.

Für den Vorstand:  
Dr. W. Schohaus, Kreuzlingen.

**Schweizerischer Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge.** Die Jahresversammlung findet am 22. und 23. September in Luzern statt. Vorgängig kommen die Mitglieder der Berufsberatungs-Konferenz zu ihrer ordentlichen Herbsttagung zusammen. (Freitag, 21. Sept., nachmittags.) Das Tagungsprogramm ist von Mitte September an zu beziehen beim Zentralsekretariat, Seilergraben 1, Zürich.

**Winterkurs 1934/35.** 22. Oktober 1934 bis 30. März 1935 in *Casaja*, Volkshochschulheim für Mädchen, Lenzerheide-See (Graubünden), 1500 m ü. M.

Es werden behandelt: Frauenfragen ethischer und hygienischer Natur. Abschnitte aus kulturellem und literarischem Leben. Religiöse Fragen. Soziale Fragen. Friedensfrage. Staatsbürgerkunde und ein Kapitel aus dem Zivilrecht. Fragen über Kindererziehung.

Neben der praktischen und theoretischen Arbeit Sport, Spiel und Gymnastik, Gesang und Instrumentalmusik. Das Mindestalter für den Besuch des Kurses ist auf 18 Jahre festgesetzt.

Alle Auskünfte, sowie Anmeldungen zum Kurs mit selbstgeschriebenem Lebenslauf an: *Casaja*, Lenzerheide-See; Tel. 72 44

**Ferienwoche unter der Leitung von Fritz Wartenweiler.** 14. bis 20. Oktober Herbstwoche. Demokratie oder Diktatur? An Hand der Geschichte und der Mitteilungen von Menschen, welche beides erlebt haben, Besinnung auf unsere Aufgabe.

Kosten: Mit Bett Fr. 6.— im Tag, auf Pritschen Fr. 5.—; bei Selbstverpflegung Fr. 1.—. Wenigerbemittelte Ermäßigung.

Anmeldungen und Anfragen an Didi Blumer, „Heim“, Neukirch a. d. Thur.

**Ferienkurs für Lehrer und Musikpädagogen,** 8. bis 18. Okt. 1934, in Ägeri. — Die Unterzeichneten veranstalten im Hotel Seehof, Unter-Ägeri, einen Kurs für Anfänger und Fortgeschrittene in:

1. Rhythmik, Körperbildung, Reigen und Volkstanz.
2. Sprechtechnik, Stimmbildung, Rezitation und Sprechchorgestaltung.
3. Einführung in die relative Methode (Tonika - Do); allgemeine Musiklehre und Gehörbildung.
4. Spielen von Begleitinstrumenten (Blockflöte, Streichinstrumente, Schlagzeug); auf Wunsch Schnitzen von Bambusflöten.
5. Einführung in die moderne Klavierpädagogik; Improvisation.
6. Morgenturnen, gemeinsames Musizieren, Dorfsingen, Reigen und Tänze, Rezitationsabende.

Die Wahl der Fächer ist freigestellt und bei der Anmeldung anzugeben. Der Unterricht wird hauptsächlich vormittags erteilt. Das Kursgeld beträgt (Pension mit Einer- und Zweierzimmer inbegriffen) Fr. 110.—. Anmeldungen bis 22. September an Frl. M. Scheiblauber, Biberlinstr. 14, Zürich 7. — Angemeldete Teilnehmer erhalten bis 1. Oktober genaue Mitteilungen über Kursbeginn, Fahrtvergünstigung usw.

Die Kursleiter:

M. Scheiblauber, Zürich Tel. 21.577.  
Emil Frank, Kurvenstr. 40, „ 23.364.  
Ernst Hörler, Zellerstr. 66 „ 54.238.

**Internationale Panidealistische Vereinigung.** Herbsttagung in Retschuo am Vierwaldstättersee vom 6. bis 14. Oktober 1934. Thema „Der Aufbau einer neuen Kultur“. Auskünfte und Programme durch die Zentralstelle Zürich, Bolleyst. 34.

Die **Jahresversammlung des Katholischen Lehrervereins der Schweiz** findet am 9. und 10. September in *Einsiedeln* statt. Den Vortrag der Hauptversammlung über das Thema „Was unserer schweizerischen Schule besonders not tut“ hält Seminardirektor L. Rogger-Hitzkirch.

Nach einer Statistik über das **Basler Unterrichtswesen** ist die Gesamtschülerzahl in den letzten 18 Jahren um 27% zurückgegangen. Am Ende des Schuljahres 1932/33 meldeten sich von 3500 Schulentlassenen 2040 = ca. 60% für ein weiteres Schuljahr an. Die Berichterstatter glauben darin, das Verlangen nach besserer Schulbildung zufolge erhöhten Berufsanforderungen sehen zu dürfen, ohne daß allerdings auch nur die Hälfte von ihnen schon eine Berufentscheidung getroffen hätte. Die Zahl der Studierenden an der Basler Universität ist um 26% im letzten Jahre gestiegen.

Die Zahl der **arbeitslosen Jugendlichen** in der Stadt Zürich betrug nach einer Mitteilung des Arbeitsamtes am 25. Juli 822 oder 12% der Gesamt-Arbeitslosenzahl, und zwar waren 112 unter 20 Jahren alt, 710 zwischen 20 und 24 Jahren. Nach den bisherigen Erfahrungen wird für die kommenden Wintermonate mit einer Zahl von 1200 bis 1300 arbeitslosen Jugendlichen zu rechnen sein. Das Städtische Arbeitsamt beabsichtigt, für die Hauptgruppen von ihnen Berufswerkstätten nach Art der Arbeitslager einzurichten; es soll in ihnen volle Verpflegung (aber keine Unterkunft) und ein Taggeld von zwei Franken gewährt werden. Die Ungelernten will man vorwiegend in Arbeitslagern außerhalb Zürich unterzubringen trachten. Für die dazu Bereiten sollen Umschulungskurse zur Landwirtschaft veranstaltet werden.

Die **Evangelische Lehranstalt Schiers** feiert im Jahre 1937 ihr hundertjähriges Jubiläum. Die Direktion bittet alle ehemaligen Schüler, die weithin zerstreut wirken dürften, um Angabe ihrer Adressen und solcher von ihnen bekannten Alt-Schiersern.

Die **Vereinigung Ferien und Freizeit für Jugendliche** (Grüngasse 31, Zürich) versendet ihren achten Jahresbericht über ihre Tätigkeit vom 1. Februar 1933 bis 31. Januar 1934. Die Vereinigung dient 75 Jugendgruppen als Dachorganisation. Sie möchte die Jugendgruppen selbst im Verfolg ihrer kulturellen Aufgaben stärken und fördern, möchte aber gleichzeitig auch die Außenwelt immer wieder auf die hier geleistete und zu leistende Arbeit hinweisen. Das Freizeitheim beherbergt 15 ganz verschiedene Jugendgruppen mit 222 Abendveranstaltungen. Die Ferienhilfskasse unterstützte 203 Jugendliche mit total 5867 Fr. Für Sonntagswanderungen wurden 254 Jugendliche mit 364 Beiträgen unterstützt. Die Skiausleihe wurde von 352 Jugendlichen benützt. Verbilligte Sportartikel bezogen 550 Jugendliche. Skikurse, Schwimmkurse, Spieltage, Laienspielkurs, Ausstellungsführungen, Stadttheater-Vorstellungen, Büchereien, Wandschmuck-Beschaffung, Jugendberatung — das alles gehört zum Aufgabebereich der VFF, die im letzten Jahre von der Stadt Zürich mit 30 000 Fr. subventioniert wurde, deren unentbehrliche Arbeit aber auch durch Einzelmitglieder (Jahresbeitrag mindestens 5 Fr.) und Kollektivmitglieder oder durch einmalige Zuwendungen unterstützt werden sollte, weil sie heute dringender denn je geworden ist.

Das **Konservatorium für Musik in Zürich** berichtet im 58. Jahresbericht über den Zeitraum vom 1. April 1933 bis 31. März 1934, in dem es in der Berufsschule rund 130 Studierende, in der allgemeinen Musikschule gegen 800 Schülerinnen und Schüler unterrichtete. Die mitgeteilten Programme der Vortragsübungen und Konzerte können vielleicht für den Musikunterricht und die Hausmusikpflege Anregungen vermitteln.

Der **Frauenwelthund** zur Förderung internationaler Eintracht (Genf, Boulevard Helvétique 17) versendet einen in deutscher Sprache verfaßten ausführlichen Bericht über seine Tätigkeit in den Jahren 1932 bis 1934. Pädagogisch wichtig sind die Bemühungen um friedliches Spielzeug (ein „Völkerbundspiel“ soll fortan um Fr. 3.50 in allen Spielwarenhandlungen verkauft werden), um die Schaffung eines Jugendkalenders (für den Vorschläge erbeten werden) und für das Jugendlager Le Rosier in den französischen Alpen, in das jeweils 25 bis 30 Jugendliche verschiedener Nationalität aufgenommen werden konnten. Berichte aus verschiedenen Landesgruppen ergänzen den Rapport des Genfer Zentralbureaus.

Dem **Jahresbericht des Schweiz. Kindergärtnerinnenvereins** und dessen Organ „*Der Schweizerische Kindergarten*“ entnehmen wir,

daß der Zentralvostand sein Hauptbemühen darauf richtet, die Kindergartenidee auch auf dem Lande mehr zu verbreiten und auch dort immer mehr geschulten Kräften Platz zu schaffen. Es werden zu diesem Zwecke wo immer wünschbar, Propagandavorträge mit Lichtbildern aus dem Kindergartenleben veranstaltet. Die Diapositive und wo nötig auch die Referentin werden vom Zentralvorstand (Sitz in St. Gallen) gestellt.

Wie jede einzelne Sektion, so bemüht sich auch der Zentralvorstand des weitern, den Kindergärtnerinnen Gelegenheit zur Weiterbildung zu schaffen. Dies Jahr hat Bern neben dem Kindergarten tag am 6. und 7. Oktober (Hauptversammlung des Schweiz.

## Internationale Umschau

**Frankreich.** Die *Ligue Française pour les Auberges de la Jeunesse* – ihr Präsident ist der bekannte *Marc Sangnier* – hat trotz allen Schwierigkeiten, die sich aus der französischen Mentalität fast selbstverständlich ergeben, im Laufe der ersten drei Jahre ihres Bestehens 15 Jugendherbergen und 12 Lager schaffen können.

**Grossbritannien.** Das Arbeitsministerium verfügt nunmehr über acht staatliche *Ausbildungsstätten* (Government Training Centres), in denen je 400 *Arbeitslose*, vorwiegend Jugendliche, Belehrung finden. Bis heute sind in ihnen rund 43 000 Leute ausgebildet bzw. umgeschult, von denen rund 83% nach der Entlassung Anstellung fanden. Daneben existieren 17 Instructional Centres („Labour Camps“, „Concentration Camps“) für je 200 bis 250 Teilnehmer für jeweils 12 Wochen.

Das seit neun Jahren bestehende Divinity Lectures Committee ist jetzt in eine besondere *Association for Adult Religions Education* umgewandelt, die ihre Vortragsreihen im Rahmen der Volksbildungskurse der Universität London veranstaltet.

Der *Disziplin in Cambridge* drohen ernste Gefahren von seiten des Radios, das zu weiblichen Besuchen und Tanzereien bis in späte Nachtstunden verführte. Daher sind jetzt alle Besuche nach 10 Uhr abends, ausgenommen solche von seiten der Eltern, verboten.

Die Regierung hat die seit über sieben Jahren vom Hadow Committee propagierte *Verlängerung der Schulpflicht* abgelehnt, und zwar hauptsächlich aus finanziellen Gründen.

**Schweden.** Es bestehen gegenwärtig 16 *Arbeitslager für Jugendliche* zwischen 18 und 21 Jahren. Fünf neue Lager sind vorgesehen. Außerdem wollen eine Reihe größerer Städte mit Unterstützung der Regierung Arbeitslager für ihre arbeitslosen Jugendlichen einrichten.

**Österreich.** Die *Gründung der katholischen Universität in Salzburg*, über deren Planung wir im letzten Heft der SER (S. 135) berichten konnten, ist nunmehr Mitte August, anscheinend vollständig überraschend für die breite Öffentlichkeit, erfolgt. Bundespräsident *Miklas* begründete den Plan in einer Botschaft, in der die vom liberalistischen Zeitalter geforderte voraussetzungslose Wissenschaft als einer der Grundirrtümer dieser Epoche, dem alles Unheil der Welt entspringe, hingestellt wurde. Es komme daher alles darauf an, die Bindung an die Gottheit wieder aufzunehmen. Die neue Universität soll nicht nur Lehr- und Lernanstalt werden, sondern vor allem der Erziehung des ganzen Menschen dienen. Die akademische Lehrfreiheit soll durch einen bestimmten und bestimmenden Zwang ersetzt werden. Man hofft, daß so Salzburg zu einer Art Oxford oder Cambridge des Festlandes werde.

**Deutschland.** Die *Reichstagung des nationalsozialistischen Lehrerbundes* fand anfangs August in Frankfurt am Main statt, als „Bekanntnis zum faustisch deutschen Menschen“. Der Reichserziehungsminister erklärte in seiner Eröffnungsansprache u. a.: es komme darauf an, den neuen deutschen Menschen zu schaffen. An die Stelle der Allgemeinbildung habe die nationalsozialistische Erziehung zu treten. Immer wieder spürte man durch, daß man sich der Lehrerschaft noch keineswegs so absolut sicher ist, wie es

Kindergarten-Vereins) auch die Veranstaltung eines Fortbildungskurses übernommen, der vom 4. bis 17. Oktober dauert und als Hauptthema „Fröbel und Montessori“ vorgesehen und hierfür auch namhafte Referenten gewonnen hat. Nähere Auskunft erteilt gerne die Redaktion des Schweiz. Kindergartens, Zürich, Forchstraße 28.

**Zeichenkurs von Prof. Bollmann.** Der auf die kommende Herbstferien vorgesehene Kurs muß wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Leiters verschoben werden. Er findet voraussichtlich im Laufe des nächsten Jahres statt. Rechtzeitige diesbezügliche Mitteilungen werden auch an dieser Stelle folgen.

nach ihrer Organisierung scheinen könnte. Der Minister klagte selbst: Die neue Schule sei dann in Deutschland, wenn der neue deutsche Lehrer sie schaffe; diesen neuen deutschen Lehrer aber habe er nicht! Ebenso mußte der Minister zugeben, daß im Kampf um die Jugend doch wohl nicht alles mit rechten Dingen zugegangen ist. Er erklärte sogar, er habe „zu diesem Tage eine Generalamnestie für alles das zu erlassen vorgehabt, was im Kampfe der Jugend geschehen sei“. – Im übrigen wandte man sich energisch gegen die Autonomie der Pädagogik, die im „früheren System“ ja vor allem von den Schülern Herman Nohls (Göttingen) verfochten wurde. Für die Berufsausbildung des Lehrers verkündete Professor Kriek (Heidelberg) folgende Grundsätze: „Alle Schulen sind auf die nationalsozialistische Weltanschauung zu gründen. Der erzieherische Aufbau ist gegeben durch die bündischen Lebensformen der Jugend. Der weltanschaulich-wissenschaftliche Oberbau wird errichtet auf der völkisch-politischen Erziehungswissenschaft, die erst den kommenden Erzieher zu seinen Aufgaben befähigen wird. Die Lehrform und alles Einzelne des Bildungsganges muß in innerem Zusammenhang mit dem Lebensgang stehen. Ein wichtiges Teilstück des völkischen Aufbaus wird so die Neugestaltung der Berufsbildung des deutschen Lehrers, um mit ihr beizutragen zur Neugestaltung des deutschen Menschentums, die die geschichtsbildende Aufgabe des Dritten Reiches ist.“ – Minister Schemm wandte sich gegen die „Wissenskapitalisten“: Der Wert des klassischen und fremden Bildungsgutes richte sich nur darnach, welche Bedeutung ihm heute noch für die deutsche Bildungsaufgabe zukomme.

Um die gleiche Zeit tagte in München der Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit und erörterte die bevölkerungspolitisch ungünstig lange *Ausbildungszeit*, weil diese kinderarme Späthen zur Folge habe. Es müsse darum notwendigerweise die Schulzeit verkürzt werden!

In einer Schrift „Der Wille zur Kraft“ verlangt Dr. W. Claassen-Labiau u. a. die *Abschaffung der philosophischen Lehrstühle*, weil jedem Menschen die Grundzüge der ihm gemäßen Weltanschauung angeboren seien. Die Jugend müsse spartanisch erzogen werden. Außerdem wird ein neuer Begriff eingeführt: durch „Brachjätung“ (gesellschaftlichen Fruchtwechsel) soll immer eine Generation zum Stand absoluter Primitivität zurückkehren, um so die Führerkraft zu erhalten!

Jeder Schüler muß bis zu viermal im Jahr *staatspolitische Filme* sehen. Die Programme dafür stellt der Reichspropagandaminister mit dem Reichserziehungsminister gemeinsam zusammen.

Der Reichserziehungsminister hat nunmehr Richtlinien für die Durchführung des *Staatsjugendtages* herausgegeben, der das Jungvolk im Sommer von 7 bis 19 Uhr, im Winter von 8 bis 18 Uhr beanspruchen darf. Die nicht der Hitlerjugend angehörigen Schüler und Schülerinnen haben am Samstag pflichtmäßigen Unterricht, in dem ihnen besonders das nationalsozialistische Gedankengut nahezubringen ist. Die Schulaufsichtsbeamten haben ihre Aufmerksamkeit besonders diesem Unterricht zuzuwenden.

Das größte *Zeltlager der Hitlerjugend* fand im Juli im Rheinland statt. Aus einem Bericht darüber in deutschen Tageszeitungen entnehmen wir folgende Sätze: „Die Kameradschaften zogen ab